

LEBENSRAUM GARTENHECKE

Anregungen & Tipps
zur Anpflanzung und Pflege



Lebensraum Gartenhecke

Anregungen & Tipps zur Anpflanzung und Pflege



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
Erste Wahl: Heimische Sträucher und Bäume	4
Gartenhecken - eine Vorratskammer für viele Tiere	5
Gehölze für das Wohlempfinden	6
Sträucher und Hecken gestalten den Garten	6
Grundstücksgröße und -beschaffenheit sind maßgebend	7
Grenzabstände	9
Wie und wann gepflanzt wird	10
Bodenansprüche und Lichtbedarf von Sträuchern	11
Zur Pflege von Hecken und Sträuchern	14
Hecken regelmäßig zurückschneiden	15
Rechtliches	17
Wohin mit dem Schnittgut?	18
Wohin mit dem Laub?	19
Impressum	22

Vorwort

Schön soll er aussehen, der Garten, und alles in ihm üppig blühen und gedeihen, die Blumen, wie auch das Gemüse oder der Salat. Platz zum Sonnen oder Spielen muss ebenfalls vorhanden sein und das Freizeitgärtnern darf nicht allzu viel Arbeit machen. Außerdem soll er Schutz vor neugierigen Blicken von Nachbarn und Passanten bieten. Anders als Zäune oder Mauern grenzt eine lebendige Hecke nicht nur unseren Lebensbereich von dem der Nachbarn ab. Hecken können viel mehr! Sie sind eine ästhetische Bereicherung im Garten und in der Natur, sie filtern Staub, Schmutz und schädliche Abgase aus der Luft und wirken lärmdämpfend. Darüber hinaus bieten Hecken aus heimischen Wildsträuchern zahlreichen Tiere einen wertvollen Lebensraum und werden daher oft als "ökologisches Rückgrat" des naturnahen Gartens bezeichnet.

Für nahezu jede Gartensituation gibt es die passenden Wildsträucher. Probieren Sie es aus! Eine Mischhecke aus Hasel, Rotem Hartriegel, Holunder, Brombeere oder Wildrosen tut nicht nur dem menschlichen Auge gut, sie ist für viele Tierarten Lebensraum, Kinderstube und Nahrungsquelle und bietet darüber hinaus auch dem Menschen kulinarische Genüsse rund ums Jahr.

Bringen Sie Leben in Ihren Garten und schützen Sie damit unsere heimische Tierwelt.

In dieser Broschüre finden Sie für jede Gartengröße Tipps und Anregungen zur Auswahl, Anpflanzung und Pflege einer naturnahen Hecke.

Wir wünschen Ihnen viel Freude an diesem lebendigen Stück Natur vor ihrer Haustür.



Erste Wahl: Heimische Gehölze

Damit Sie Tieren und Pflanzen eine ökologische Nische direkt vor Ihrer Haustür anbieten können, sind heimische Gehölze die erste Wahl. Hier finden Vögel, Insekten und Kleinsäuger Raum und Nahrung zum Leben. Dies wird immer notwendiger, denn je mehr Landschaft für die menschliche Besiedlung gebraucht wird, umso weniger Lebensraum gibt es für viele Arten.



Früchte tragende Sträucher, besonders mit Dornen oder Stacheln, sind bei Vögeln als Nahrungsquelle und Nistplatz beliebt.



Reichlich blühende, nektar- und pollenreiche Gehölze werden von vielen Insektenarten geschätzt.



Im herbstlichen Laub finden nicht nur etliche Insektenarten wie Käfer, Schmetterlinge, Hummeln und Bienen ein Überwinterungsquartier. Auch Kleinsäuger wie Igel, Spitzmaus oder Mauswiesel finden Nahrung und einen Unterschlupf.

Gartenhecken - eine Vorratskammer für viele Tiere

Dass heimische Gehölze wesentlich mehr Vogelarten als Nahrungsquelle dienen als exotische, zeigt folgende Tabelle:

Sträucher heimisch	Vogelarten	Sträucher nicht heimisch	Vogelarten
Schwarzer Holunder	62	Mahonie	7
Weißdorn	32	Kirschlorbeer	3
Hundsrose	27	Essigbaum	2
Gemeiner Hartriegel	24	Weigelia	1
Haselnuss	10	Forsythie	1



Bei der Suche nach Nahrung beziehen die Tiere übrigens den ganzen Garten mit ein: Sie vertilgen auch Blattläuse und andere Schädlinge, die auf Zier- und Gemüsepflanzen leben.

Auch Insekten sammeln Pollen bevorzugt auf heimischen Wildsträuchern. Spitzenreiter ist die Salweide, deren Blütenstaub für insgesamt 34 verschiedene Bienenarten attraktiv ist. Ebenso ist die Kornelkirsche mit ihrer frühen Blütezeit eine besonders beliebte Bienennährpflanze. Auch wenn in einem naturnahen Garten die heimische Pflanzenwelt dominiert, Exoten oder gärtnerische Züchtungen müssen nicht ausgeschlossen werden. Hier gibt es ebenso Gehölze, die als Nahrungsquelle für Insekten von Bedeutung sind, wie zum Beispiel Sommerflieder oder Felsenbirne.

Gehölze für das Wohlempfinden

Gartenhecken haben noch einen weiteren unschätzbaren Vorteil für unsere Umwelt. Sie tragen zur Verbesserung des Kleinklimas bei: Sträucher und Kleingehölze bremsen den Wind, beschatten den Boden, speichern und verdunsten Feuchtigkeit, filtern Staub und Lärm. Das ist nicht nur angenehm für das eigene Wohlempfinden, sondern davon profitiert auch das gesamte Wohnumfeld und kann sich sogar positiv auf das ganze Stadtklima auswirken.

Sträucher und Hecken gestalten den Garten

Sträucher und Hecken sind wertvolle Elemente zur Gestaltung des Grundstücks. Einzelne Büsche, zur kleinen Gruppe oder im Halbkreis gepflanzt, lassen Erlebnisräume entstehen, die zum Verweilen und Betrachten einladen. Ein so gestalteter Garten wirkt abwechslungsreich und vermittelt zudem den Eindruck von mehr Größe.

Möchten Sie sich auch im Winter an Blüten erfreuen? Dann pflanzen Sie doch Zaubernuss, Winterjasmin oder den Duftenden Schneeball. Wohlriechende und aromatisch duftende Blütensträucher sind aber auch während des ganzen Jahres ein zusätzliches Gartenerlebnis.



Grundstücksgröße und -beschaffenheit sind maßgebend

Eine Hecke, Sträucher, oder gar Bäume auf eine meist nur sehr kleine Fläche anzupflanzen, erscheint auf den ersten Blick oftmals als nicht machbar. Doch wer seine Wünsche auf die Größe des Grundstücks, seine Lage und die Bodenbeschaffenheit abstimmt, kann selbst auf engstem Raum ein Gartenparadies schaffen. Lassen Sie sich von Fachleuten beraten, welche Bäume und Sträucher sich für Ihren Garten eignen. Sie klären über die erforderlichen Wuchsbedingungen ebenso auf, wie über die Größe der ausgewachsenen Gehölze. Denn: Standortgerechte Gehölze minimieren den Aufwand an Pflege und sind besser vor Krankheiten und Schädlingsbefall geschützt.

Freiwachsende Hecken

Wenn Sie genügend Platz haben, können Sie sich für eine freiwachsende Hecke entscheiden. Aufgrund ihrer Ausdehnung und ihrer Gehölzvielfalt stellt sie einen der wertvollsten Lebensräume im Garten dar. Zum Heranwachsen benötigt sie aber Raum, mindestens drei, besser fünf Meter, um sich angemessen ausbreiten und gedeihen zu können.

Gebüschgruppen

Ist der Garten zu klein für eine zusammenhängende, freiwachsende Hecke, dann gibt es die Möglichkeit, eine Gebüschgruppe zu pflanzen. Diese kann aus drei bis fünf Gehölzen zusammengesetzt werden. Einzelsträucher sind zu empfehlen, wenn der Platz für Buschgruppen oder Hecken fehlt oder ein Stück Garten optisch aufgelockert werden soll.

Geschnittene Hecken

Eine geschnittene Hecke ist platzsparend und sie wird wegen des häufigen Schnitts sehr dicht. Zum Blühen und Fruchten kommt sie leider nicht. Dennoch ist die geschnittene Hecke ein wichtiger Bestandteil des Gartens, denn in ihrem Dickicht können verschiedene Vogelarten brüten und im Unterholz wächst ein Saum aus Wildblumen. Damit sie gut zu schneiden ist, wird in der Regel nur eine Strauchart verwendet.

Es können aber auch verschiedene Arten zusammen gepflanzt werden. Dazu zählen:

- Rot- und Hainbuche (trockenes Laub bleibt bis Frühjahr an Ästen)
- Liguster (bleibt bis tief in den Winter grün)
- Buchsbaum (immergrün)
- Eibe (immergrün)
- Weißdorn
- Feldahorn



Grenzabstände

Einschränkend für die Gestaltung des Gartens können vorgeschriebene Grenzabstände sein. Diese gelten für die Anpflanzung von freiwachsenden und zu schneidenden Gehölzen und sind im § 38 Hessischen Nachbarrechtsgesetz festgehalten.

Sehr stark wachsende Bäume (wie Rotbuche, Linde, Eiche), Walnuss	4,00 m
Stark wachsende Bäume (wie Birke, Eberesche, Mehlbeere), Kernobstbäume und Süßkirsche	2,00 m
kleine Bäume (wie Weißdorn, Hainbuche, Feldahorn), Steinobstbäume	1,50 m
Stark wachsende Ziersträucher (wie Flieder, Hasel, Forsythie), Brombeeren	1,00 m
Alle übrigen Ziersträucher und Beerenobst	0,50 m
Hecken über 2 Meter Höhe	0,75 m
Hecken bis 2 m Höhe	0,50 m
Hecken bis 1,2 m Höhe	0,25 m

Gemessen wird der Abstand ab der Mitte des Baumes oder Strauches an der Stelle, an der sie aus der Erde kommen.

Bei Anpflanzungen an den Grenzen zu öffentlichen Grünflächen, Straßen und Gewässern, müssen keine Grenzabstände eingehalten werden. Doppelte Grenzabstände gelten hingegen bei angrenzenden Kleingärten, Flächen der Landwirtschaft oder des Erwerbsgartenbaus.

Wie und wann gepflanzt wird

Gepflanzt werden kann nach dem Laubfall von Oktober bis in den April hinein, sofern der Boden nicht gefroren ist. Den sichersten Erfolg garantiert aber die Herbstpflanzung im Oktober oder November. Die spät im Jahr gesetzten Sträucher und Bäume müssen wenig oder gar nicht bewässert werden. Auch ist nur ein geringer Rückschnitt der Triebe und Wurzeln erforderlich. Werden die Sträucher im Frühjahr gepflanzt, dann sollten die starken Triebe und Wurzeln um etwa ein Drittel gekürzt werden. Das erleichtert das Anwachsen.



- Für eine freiwachsende Hecke werden die Sträucher je nach Größe in Abständen zwischen 60 Zentimetern und 1,5 Metern gepflanzt.
- Für eine bunte Wildstrauchhecke können zehn bis 15 Arten, darunter auch einige immergrüne Sträucher kombiniert werden.
- Eine Hecke wird ökologisch wertvoller, wenn sie Einbuchtungen aufweist. In längeren Hecken sollte alle 30 Meter ein Baum gepflanzt werden.
- Für eine Schnitthecke werden vier bis fünf Sträucher pro Meter gepflanzt.

Bodenansprüche und Lichtbedarf von Sträuchern

Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Wuchshöhen empfehlenswerter Sträucher, deren Bodenansprüche und Lichtbedarf.

Große Sträucher (über 7 Meter Höhe)

Pflanze	Bodenanspruch			Belichtung		
	trocken	frisch	feucht	schattig	halbschattig	sonnig
Eibe		X			X	X
Faulbaum		X	X	X	X	X
Hasel	X	X	X		X	X
Kornelkirsche	X	X	X	X	X	X
Sanddorn	X	X				X
Stechpalme	X	X		X	X	X
Salweide		X			X	X
Schwarzer Holunder		X		X	X	X
Traubenholunder	X	X		X	X	X
Weißdorn	X	X			X	X

Mittlere Sträucher (1,5 bis 7 Meter Höhe)

Pflanze	Bodenanspruch			Belichtung		
	trocken	frisch	feucht	schattig	halbschattig	sonnig
Felsenbirne	X				X	
Kornelkirsche	X	X	X	X	X	X
Heckenkirsche		X		X	X	X
Liguster	X	X	X	X	X	X
Ohrweide		X	X		X	X
Pfaffenhütchen		X			X	
Rote Joh.beere		X	X	X	X	X
Schwarzdorn	X	X			X	X
Stachelbeere	X	X	X	X	X	X
Schwarze Joh.beere		X	X	X	X	
Wildwachholder	X	X				X
Wolliger Schneeball	X	X			X	X
Zwergmispel	X				X	

Kleine Sträucher (bis 1,5 Meter Höhe)

Pflanze	Bodenanspruch			Belichtung		
	trocken	frisch	feucht	schattig	halbschattig	sonnig
Behaarter Ginster	X	X				X
Besenginster	X	X				X
Brombeere	X	X		X	X	X
Deutscher Ginster	X	X			X	X
Färberginster	X	X				X
Fingerstrauch		X			X	X
Himbeere	X	X		X	X	X
Kratzbeere					X	X
Seidelbast		X		X	X	
Weinrose	X	X				X
Zwergliguster	X	X	X	X	X	X
Zwergschneeball		X	X	X	X	

Zur Pflege von Hecken und Sträuchern

Im ersten Jahr nach der Pflanzung können die Sträucher vor konkurrierenden Wildkräutern durch eine Mulchschicht aus Laub, Rasenschnitt, Stroh, Gemüseabfällen oder Baumrinde geschützt werden. Die Schicht dient aber gleichzeitig auch einem regen Bodenleben. Käfer, Würmer und anderes Getier fühlen sich unter einer solchen nahrhaften Decke wohl.

In der Regel werden die jungen Sträucher nach ein bis zwei Jahren nicht mehr von Gras und Kräutern überwachsen. Ab diesem Zeitpunkt können Sie den natürlichen Unterwuchs dulden, denn er ist ein wichtiger Bestandteil der Hecke und Lebensraum für Käfer sowie Versteck für Erdkröte, Spitzmaus und Igel.

Hecken brauchen meist nicht gedüngt zu werden. Wenn es aufgrund der Bodenbeschaffenheit trotzdem erforderlich ist, sollte nur ein- bis zweimal im Jahr vor und in der Wachstumsphase mit Hornspänen oder Kompost gedüngt werden. Dankbar sind Hecken auch für eine Mulchdecke aus den abgefallenen Blättern.

Auch das Spritzen gegen Ungeziefer ist unnötig, denn einheimische Gehölze sind robust und weniger anfällig für Schädlinge, außerdem schadet die Giftspritze den „Nützlingen“. In längeren Trockenphasen sollte ab und zu gewässert werden, wobei immergrüne Heckenarten weniger Wasser benötigen als Laub abwerfende.



Hecken regelmäßig zurückschneiden

Hecken bleiben nur blickdicht, wenn sie regelmäßig geschnitten werden. Durch den passenden Schnitt wird das Wachstum der Gehölze angekurbelt und die Äste verzweigen sich in entsprechendem Umfang. Dabei unterscheidet man zwischen Formschnitt und Rück- oder Pflegeschnitt:

Formschnitt

Der Formschnitt korrigiert herausgewachsene Triebe von Heckenpflanzen. Erfolgt er im zeitigen Frühjahr, stehen die Triebe noch nicht voll im Saft und kann besser von den Gehölzen verkraftet werden. Außerdem behält die Hecke ihre Form mit etwas Glück bis in den späten Sommer. Spätestens September, empfiehlt es sich dann erneut zur Schere zu greifen, noch vor den ersten Frösten. Aber Achtung: Brütende Vögel dürfen niemals durch die Heckenpflege gestört, vertrieben oder deren Nester zerstört werden.

Praktische Tipps:

- Eine Schnur über die ganze Länge der Hecke gespannt, dient als Orientierungshilfe für einen geraden Schnitt,
- Hecken nach oben schmaler werden lassen, so gelangt mehr Licht zu den unteren Zweigen,
- nicht bei direkter Sonneneinstrahlung schneiden, denn sonst trocknen die frischen Schnittflächen aus und verwelken.



Der Pflege- oder Rückschnitt

Um Hecken in Form zu bringen und ihre Lebensdauer zu verlängern, sollten sie regelmäßig mit einem Pflegeschnitt verjüngt werden. Durch das Abschneiden kranker und abgestorbener Triebe gelangt mehr Licht in das Innere der Hecke und der Wuchsraum vergrößert sich. Das Gehölz wird insgesamt dichter und trägt mehr Blüten und Früchte.

Überalterte Wildsträucher können durch Rückschnitt, bei dem ein Großteil des Altholzes entfernt wird, wieder zum Neuaustrieb angeregt werden. Bei dieser Schnittart werden zu dichte Triebe oder Altäste möglichst weit unten entfernt. Sie treiben danach von der Basis neu aus.

Der günstigste Zeitpunkt für diesen Heckenschnitt ist nach dem Laubfall an frostfreien Tagen zwischen Oktober und Ende Februar. Er sollte höchstens alle zwei bis drei Jahre erfolgen, meist reichen längere Schnittintervalle aus.

Eine passende Heckenschere ist wichtig für den optimalen Schnitt

Eine herkömmliche Heckenschere erfordert bei großen Flächen und dickeren Zweigen einiges an Muskelkraft, Zeit und Ausdauer. Leichter wird die Arbeit mit einer elektrisch betriebenen Heckenschere. Allerdings besteht immer die Gefahr das Kabel versehentlich zu durchtrennen. Liegt das Kabel während der Arbeit über der Schulter, kann dies vermieden werden. Alternativ gibt es auch akkubetriebene Heckenscheren, doch sind sie meist nur für kurze Zeit einsetzbar. Die Vorteile von benzinbetriebenen Geräten liegen in der integrierten Antriebsquelle und der stärkeren Leistung. Nachteilig ist aber der hohe Lärmpegel, der Ausstoß an Abgasen und das höhere Gewicht der Geräte.

Wichtig ist es, nur mit gut geschärften Werkzeugen zu arbeiten und diese rechtwinklig zur Ruten- oder Astachse zu führen. So bleibt die Schnittfläche am kleinsten, Krankheitserreger können schlechter eindringen und die Wunden verheilen schneller.

§ Rechtliches

Bundesnaturschutzgesetz

Nach den Regelungen des Bundesnaturschutzgesetzes

§ 39 (Abs. 5) dürfen Hecken, Gebüsch, lebende Zäune und andere Gehölze nur von Anfang Oktober bis Ende Februar geschnitten werden.

Form- und Pflegeschnitte, bei denen nur der jährliche Zuwachs zurückgeschnitten wird, sind nach wie vor ganzjährig zulässig.

Ergänzend hierzu ist es grundsätzlich verboten, die Lebensstätten wildlebender Tiere, zum Beispiel die Nistplätze von Vögeln, ohne vernünftigen Grund zu beeinträchtigen oder zu zerstören. Daher muss man sich vor dem Schnitt davon überzeugen, dass sich in den betroffenen Gehölzen keine bebrüteten Nester oder geschützte Tierarten befinden.

Wiesbadener Baumschutzsatzung

Die Wiesbadener Baumschutzsatzung schützt Laubbäume mit einem Stammumfang ab 80 cm und Nadelbäume mit einem Stammumfang ab 100 cm, gemessen in einem Meter Höhe über der Erde. Diese Bäume dürfen nicht ohne Genehmigung gefällt oder beschädigt werden. (Bis auf Walnuss, Esskastanie und Speierling sind Obstbäume von diesem Schutz ausgenommen.)

Zuständig für die Einhaltung der naturschutzrechtlichen Belange ist das Umweltamt der Landeshauptstadt Wiesbaden, Abteilung Natur und Landschaft, Telefon: (0611) 31-3733

Verkehrssicherungspflicht

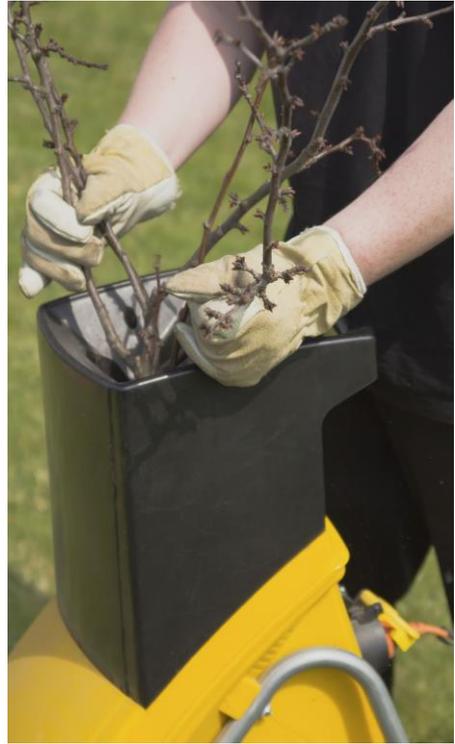
Hecken oder Bäume dürfen nicht in Bürgersteig oder Fahrbahn hineinragen oder an Ein- und Ausfahrten zu stark befahrenen Straßen die Sicht versperren. Daher wird im Rahmen der der Verkehrssicherungspflicht ein Heckenschnitt manchmal zwingend nötig.

Wohin mit dem Schnittgut?

Am besten ist es, die Schnittabfälle zu kompostieren. Dadurch bleiben die Nährstoffe im Wertstoffkreislauf, die für Pflanzen und Tiere wichtig sind. Das schont die Umwelt und spart Ausgaben für Dünger und Humuserde.

Fällt in einem Garten viel Schnittgut an, lohnt sich die Anschaffung eines Gartenhäckslers. Er hilft die sperrigen Pflanzenreste für den Komposthaufen oder für das Mulchen vorzubereiten.

Gehäckseltes Schnittgut kann unter den Sträuchern etwa 20 Zentimeter hoch aufgeschichtet werden und dort verrotten. So wird die Hecke natürlich gedüngt.



Ideal ist auch das Anlegen eines Asthaufens an einer ungenutzten Stelle des Gartens. Er dient als Unterschlupf und Lebensraum für viele Insekten, die sich von totem Holz ernähren. Auch Igel und andere Kleintiere richten sich gerne dort ein Quartier ein.

Ist eine Verwertung des Schnittgutes im eigenen Garten nicht möglich, kann es an den drei Wertstoffhöfen der ELW und der Kleinannahmestelle kostenfrei, sowie größere Mengen gegen Gebühr, an der Deponie angeliefert werden.

Weitere Informationen sind bei den Entsorgungsbetrieben der Landeshauptstadt Wiesbaden (ELW) erhältlich.

Tel.: 0611 319700



Wohin mit dem Laub?

Ein wichtiger Bestandteil des Lebensraumes „Hecke“ ist das herabfallende Herbstlaub. Es trägt wesentlich zur natürlichen Boden- und Humusbildung bei. Außerdem bietet es Nahrung und Versteckmöglichkeiten für Bodentiere und Insekten. Es sollte deshalb, wo immer möglich, zumindest bis zum Frühjahr liegen bleiben. Bodenkleintiere wie Regenwürmer und Tausendfüßer, Pilze und Bakterien zerkleinern und zersetzen die Blattreste. Die darin enthaltenen Nährstoffe stehen den Pflanzen dann nächstes Jahr wieder zur Verfügung.

Zusätzlich bildet die Laubaufgabe eine wärme- und feuchteisolierende Schutzschicht für die Wurzeln der Gehölze und für Frühblüher wie Schneeglöckchen oder Buschwindröschen.

Unter Hecken lassen sich größere Mengen Laub unauffällig verstecken. Bis zu 20 Zentimeter hoch darf die Laubschicht hier werden. Zweige und Strauchschnitt locker in die Erde gesteckt, verhindern das Verwehen der Blätter.

Für viele Tiere bedeutet diese isolierende Laubschicht eine sichere Überwinterungsmöglichkeit und Nahrungsgrundlage. Die meisten Schmetterlinge verbringen als Raupe den Winter in der Laubstreu. Auch viele Käfer und andere Insekten wandern in das Winterlager ein. Damit bietet die Laubschicht auch für Insekten fressende Vögel

wie Rotkehlchen, Meise, Drossel und Heckenbraunelle eine natürliche Nahrungsquelle, die viel besser ist, als jede Art der Vogelfütterung.

Und wer schon immer mal einen Igel bei sich im Garten heimisch machen wollte, schafft mit einem Laub- und Reisighaufen die besten Voraussetzungen. Er wird als Quartier für den Winterschlaf gerne angenommen. Als wahres „Tierhotel“ kann so ein Haufen aber auch Zaunkönig und Rotkehlchen, Erdkröte und Spitzmaus und ein Millionenheer an Spinnen und Insekten beherbergen. Viele dieser Tiere sind nützliche Helfer beim biologischen Pflanzenschutz im Garten!



Anfallendes Herbstlaub kann auch auf einem Beet als Mulchschicht verwendet werden. Das verbessert nicht nur die Nährstoffversorgung der Nutzpflanzen im nächsten Jahr, sondern hilft unerwünschte Beikräuter zu bekämpfen. Hierzu die Laubschicht nicht höher als 20 cm aufschichten und verdichten. Sie sollte noch weit ins nächste Jahr erhalten bleiben.

Kleinere Mengen Laub eignen sich hervorragend, um das Jahr über anderen Kompostabfällen aus Küche und Garten beigemischt zu werden. Dafür kann es nahe der Kompoststelle gesammelt werden.

Größere Mengen Laub werden besser in separaten Haufen (Mieten) bis zu 150 Zentimeter Höhe aufgeschichtet. Ein paar Schaufeln Gartenerde oder gut angerotteter Kompost dazwischen eingebracht, dienen dabei als Kompostbeschleuniger. Wird die Laubmiete noch mit Jutesäcken oder einer Schilfmatte abgedeckt, fällt der Haufen bald zusammen.

Besteht keine Möglichkeit für eine „naturfreundliche“ Entsorgung im Garten, gehört das Laub in die Biotonne, denn auch so kann es dem Nährstoffrecycling zugeführt werden.

Reicht die Biotonne hierfür im Herbst nicht aus, wird das Laub auch in Grünabfall-Papiersäcken abgeholt. Diese werden am Leerungstag der Biotonne an die Straße gestellt.

Grünabfall-Papiersäcke zum Preis von 1,70 Euro gibt es in Wiesbaden beim Pförtner der ELW, bei allen Wertstoffhöfen, den Ortsverwaltungen und im Umweltladen, Luisenstraße 19, Öffnungszeiten montags bis freitags 10 - 18 Uhr, und samstags von 10 - 14 Uhr.



Fotos:

Umschlag vorne: clipdealer, woopi pixelio.de

S. 2 Foto 500 Fotolia

S. 3 Joachim Neumann Fotolia

S. 4 Jutta Nowack, Alex Schymonski - pixelio.de;
Jakob Luksch, Anneke Struik, Annika Nagel - Pixabay

S. 5 Hinderhans Pixabay

S. 6 Manfred Richter, Couleur - Pixabay

S. 8 Walter J. Pilsak pixelio.de

S. 10 Clipdealer

S. 14 Annawaldl Pixabay

S. 15 Clipdealer

S. 18 Clipdealer

S. 19 Kathrin39 Fotolia

S. 20 Joachim Neumann Fotolia

S. 21 Foto 500 Fotolia

Umschlag hinten: Pixabay

Tabelle:

S. 6 Helmut Hintermeier (2002): Bienen, Hummeln und Wespen im Garten und in der Landschaft, Obst- und Gartenbauverlag Jutta

Herausgeber:

Umweltamt, Umweltberatung und -information
Gustav-Stresemann-Ring 15, 65189 Wiesbaden

E-Mail: umweltamt@wiesbaden.de

 0611-31 36 00

Druck:

Druck-Center der Landeshauptstadt Wiesbaden

Innenseiten gedruckt auf 100% Recyclingpapier mit dem Blauen Engel
Wiesbaden, 6. Auflage Mai 2020



Noch Fragen?

Wir helfen Ihnen gerne weiter -
persönlich oder am Telefon.

Umweltladen

Luisenstraße 19

65185 Wiesbaden

Tel: 0611 - 313600

Montag bis Freitag 10 bis 18 Uhr,

Samstag 10 bis 14 Uhr



Oder besuchen Sie uns im
Internet:

www.wiesbaden.de/umwelt

[www.facebook.com/
UmweltladenWiesbaden](https://www.facebook.com/UmweltladenWiesbaden)

Beratung Information Service
UMWELTLADEN